

Zur Übersetzungsproblematik im Bereich des Kulinarischen am Beispiel chinesischer Speisenamen

Su Fu
(Beijing)

Abstract: Bei der Übersetzungstätigkeit sieht man sich ständig mit der grundsätzlichen Frage nach Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzung konfrontiert, insbesondere wenn es um kulturspezifische Elemente geht, beispielsweise im Bereich des Kulinarischen. Thema des vorliegenden Aufsatzes sind Übersetzungen ausgewählter chinesischer Speisenamen ins Deutsche. Ziel ist es, einen Überblick über die zur Anwendung kommenden Übersetzungsstrategien zu geben und ihre spezifischen Vor- und Nachteile vorzustellen. Die Übersetzungstätigkeit von chinesischen Speisenamen ins Deutsche lässt sich so optimieren.

Stichwörter: Speisenamen, Kulturspezifika, Übersetzungsstrategien

1. Einleitung

„Kulturspezifische Normen und das Geflecht von Bedeutungen, in denen Menschen im Rahmen von Makro-, Regional- und Subkulturen ihre Erfahrungen interpretieren, bestimmen mit, was als Lebensmittel angesehen, zum Verzehr zubereitet und aus welchem Anlass, in welcher Situation, wie, warum und mit wem gegessen wird.“¹

Alle Menschen müssen essen, um zu überleben. Doch darüber hinaus erfüllt das Essen noch weitere wesentliche Funktionen, denn alles im Umfeld von Essen Befindliche ist kulturell überformt und besitzt „eine kommunikative wie identitätsstiftende Funktion“². Diese kulturelle Überformtheit schlägt sich darin nieder, *was* und *wie* in verschiedenen Kulturen gegessen wird und ebenso, *wie* Speisen zubereitet und schließlich aufgetischt und verzehrt werden. Zu diesem kulinarischen Umfeld gehören auch Geschirr, Tischsitten, Essensrituale, Tischdekoration und nicht zuletzt die *Bezeichnungen* für die verschiedenen Lebensmittel und Gerichte ebenso wie für Zutaten, Kochzubehör und Zubereitungsweisen. Jenes umfangreiche Repertoire an Bezeichnungen kann aber auch zu Missverständnissen und folglich zu Schwierigkeiten bei der Verständigung und vor allem beim Übersetzen führen.

¹ Alois Wierlacher, Kultur und Geschmack, in: Alois Wierlacher, Andrea Bogner (Hg.), Handbuch interkulturelle Germanistik. Stuttgart/Weimar 2003, S. 165.

² Der Brockhaus multimedial 2007.

Besonders problematisch ist die Übersetzung chinesischer Speisebezeichnungen, da hierzulande das Kulinarische in der Kultur einen zentralen Platz einnimmt - das Essen wird nicht umsonst als „des Volks Himmel“ betrachtet. Entsprechend sind die Speisen³ in der chinesischen Kultur durch eine Vielfalt gekennzeichnet, die in der Sprache ihren deutlichen Niederschlag findet. Maletzke hebt dazu in ihrem Buch *Interkulturelle Kommunikation* hervor: „Je bedeutender [ein Objektbereich für eine Kultur ist], desto feiner die sprachliche Differenzierung; und je weniger bedeutend, desto größer die Differenzierung.“⁴

Um dieser Problematik zu begegnen, wird in der vorliegenden Arbeit versucht, zunächst mittels einer Kategorisierung einen Überblick über die chinesischen Speisennamen zu geben, und sich sodann mit verschiedenen Übersetzungsstrategien auseinanderzusetzen, wodurch ein grober Überblick über die Speisennamenübersetzung gegeben wird.

2. Probleme und Lösungsvorschläge bei der Speisennamenübersetzung

2.1 Benennung von Speisen in China

Bei der Benennung eines Gegenstandes sollten Prinzipien wie „Genauigkeit, Knappheit und Orientierung am anerkannten Sprachgebrauch“⁵ befolgt werden, die für die Benennung eines Gerichts universale Geltung haben, also auch im chinesischen wie im deutschen Sprachraum. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß mit „Genauigkeit“ bei der Benennung einer Speise eher der Wesenszug eines Gerichts gemeint ist als ein Terminus im streng wissenschaftlichen Sinne, der unterschiedlich interpretiert werden kann. Mit Hilfe der Benennung werden Gerichte voneinander abgehoben, so beispielsweise „Zigeuner-Schnitzel“ und „Wiener Schnitzel“. Doch trotz dieser universalgültigen Grundzüge der Bezeichnungen macht sich auch die kulturelle Prägung bemerkbar, da Speisen jeweiligen sozio-kulturellen, geographischen und klimatischen Einflüssen unterliegen, die zum Teil in ihre Bezeichnung eingehen.

Es darf als allgemein bekannt gelten, daß China eine traditionsreiche und vielfältige Küche besitzt. Diese Vielfältigkeit spiegelt sich nicht nur in der großen Auswahl an Gerichten wider, sondern auch in deren Benennungsreichtum, denn ein Gericht zu verzehren bedeutet weitaus mehr als bloße Nahrungsmittelzufuhr. Der Verzehr stellt eben auch einen Genuß dar, wobei die Gesamtheit der Wahrnehmungsorgane aktiviert wird: Geschmack, Farbe, Duft und selbst die Anordnung, hinzu kommt noch der Name eines

³ Speise und Gericht werden in der Arbeit als synonyme Ausdrücke verwendet.

⁴ Gerhard Maletzke, *Interkulturelle Kommunikation*. Opladen 1996, S. 74.

⁵ Reiner Arntz, Heribert Picht, Felix Mayer, *Einführung in die Terminologearbeit*. Hildesheim 2004, S. 112.

Gerichtes. All diese Aspekte sollen vereint und als Ganzes bewundert werden, da Gerichte nicht nur dem Überleben dienen, sondern eine hoch geschätzte Kunst darstellen und ästhetischen Wert besitzen.⁶ Demnach wird im Namen über eine reine Vorstellung eines Gerichts hinaus noch eine hoch entwickelte Esskultur vermittelt.

Die vielfältigen Speisennamen in China werden zwei Kategorien zugeordnet, nämlich „dem realistischen Stil“ (写实风格), der die äußeren Merkmale eines Gerichts direkt wiedergibt, und „dem abstrakten Stil“ (写意风格), der diese äußeren Merkmale indirekt, d.h. assoziativ und bildlich fasst.⁷ Nicht auszuschließen sind selbstverständlich auch Grenzfälle und Überschneidungen zwischen diesen zwei Stilen. Im Folgenden werden anhand einiger konkreter Beispiele die Übersetzungsproblematik diskutiert und potentielle Übersetzungsstrategien vorgeschlagen.

2.2 Speisennamen im realistischen Stil

Der Name im realistischen Stil besteht in der Regel aus mindestens zwei Zeichen: das eine bezeichnet in der Regel die Hauptzutat und das andere ergänzende Information(en) zu dem jeweiligen Gericht. Innerhalb des realistischen Stils lassen sich Speisennamen hinsichtlich ihrer Motiviertheit⁸ folgende Benennungstypen unterscheiden:

7. In Bezug auf die Zutaten, z. B. Sojasproßen mit Zuckerschoten;
8. In Bezug auf die Art der Zubereitung, z. B. gebratenes Schweinefleisch, gedämpftes Huhn;
9. In Bezug auf Personen- bzw. Ortsnamen, der die Herkunft des Gerichts andeutet, z. B. Pekingente, Mapo Doufu;
10. In Bezug auf Geschmack, Farbe oder Gestalt eines Gerichts, z. B. Schweinefleisch süß-sauer, Rotgeschmortes Rindfleisch, Weißkohlwinkel.

Die Übersetzungsschwierigkeiten von Speisennamen im realistischen Stil liegt vor allem darin, daß lexikalische Lücken hinsichtlich der Zutaten, Ortsnamen, Personennamen wie auch in der Wahrnehmung bestehen können. Daher ist es in der Praxis üblich, diese Lücken durch eine einfache Übernahme des

⁶ Vgl. Li Haoxuan (李昊轩), *Delikatessen auf der Zunge (舌尖上的美食)*. Beijing 2012, Kindle Edition.

⁷ Ebenda.

⁸ Unter „Motiviertheit“ versteht die vorliegende Arbeit Ursachen, Gründe, Anlässe usw. dafür, weshalb etwas auf bestimmte Weise bezeichnet wird. Vgl. Rudi Conrad, Zu den Beziehungen zwischen Arbitrarität und Motiviertheit in der Zeichenkonzeption F. de Saussures, in: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*. Berlin 1985, S. 107.

fremdsprachigen Wortlautes zu schließen,⁹ wie beispielsweise ins Deutsche die chinesische Speise „Mapo Doufu“. Dabei handelt es sich um eine doppelte Übernahme, nämlich um die des Personennamen „Mapo“ und die der Kochzutat „Doufu“, was ein beredtes Zeugnis eines Kulturtransfers ist. Mittlerweile ist die Speisenbezeichnung „Doufu“ in der eingedeutschten Schreibweise „Tofu“ in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen, woraus geschlossen werden kann, daß „alle Menschen gleichermaßen über eine universelle Erkenntnisfähigkeit verfügen und – daraus abgeleitet – über eine potentiell unbegrenzte, ständig erweiterbare Ausdrucksfähigkeit,“¹⁰ was hiermit gut belegt ist.

Doch die Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit erfordert bei der Aufnahme einen langen Prozess. Wenn sich die noch nicht eingedeutschten fremdsprachigen Ausdrücke in einem Speisennamen häufen, wird er für Verwirrung sorgen. Aus diesem Grund ist die Übersetzungsstrategie der Übernahme des chinesischen Wortlautes nur eingeschränkt anwendbar. Des Weiteren ist zu beachten, daß die Methode der Übernahme eher für Konkreta wie Zutaten, Personennamen und Ortsnamen als geeignetes Mittel dient, während sie bei der Übersetzung von Handlung oder Wahrnehmung zu Unklarheiten führen könnte.

Eine Alternative zur erwähnten Übersetzungsstrategie stellt die Generalisierung dar. In China beispielsweise ist die Art der Zubereitung fein ausdifferenziert. Man unterscheidet allein für die Handlung, durch die die Zutaten unter Hitzeeinwirkung gar gekocht werden, zwischen „jian“(煎), „chao“(炒), „bao“(爆) und „hualiu“(滑溜) etc. Für deren Übersetzung stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung: die eine verlangt eine lange Erklärung, um diese feinen Unterschiede zu klären, was aber offensichtlich gegen das Knappheitsprinzip für die Benennung verstoßen würde. Die andere besteht darin, statt langer und komplizierter Erklärung einfach das Wort „braten“ zu nehmen, dessen Bedeutung den chinesischen Verben am nächsten kommt. Streng genommen entspricht diese zweite Möglichkeit nicht dem Genauigkeitsprinzip der Benennung. Doch wird bei Speisennamen etwas anderes unter „Genauigkeit“ verstanden als im engeren terminologischen Sinne., wie zuvor erwähnt. Solange der Wesenszug dargestellt wird, kann m. E. eine Übersetzung als geglückt gelten. Insofern wäre die zweite Möglichkeit - die Verallgemeinerung - eine geeignete Lösung, was bereits weit und breit in Chinarestaurants in Deutschland praktiziert wird: „Gebratene Krabben mit Erdnüssen“, „Hühnerfleisch mit Lauchzwiebeln gebraten“ etc. Konkret bedeutet diese Methode, daß ein ähnlicher Begriff bzw. ein Oberbegriff der deutschen Sprache für verschiedene chinesische Begriffe eingesetzt wird.

⁹ Vgl. Qian Wencai(钱文彩), Übersetzen aus dem Chinesischen ins Deutsche - Theorie und Praxis(汉译德--理论与实践). Beijing 2003, S. 29.

¹⁰ Ulrich Kautz, Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens. München 2000, S. 32.

Das Strukturmerkmal „Wahrnehmung“ wird als ein wichtiger Bestandteil der Kultur angesehen, d. h., das Wahrnehmen unterliegt kulturellen Einflüssen, was sich auch im kulinarischen Bereich zeigt. Die Geschmacksrichtung „ma“ (麻), die in der kulinarischen Welt Chinas eine wichtige Rolle spielt und in der Regel in Kombination mit „la“ (辣) (scharf) auftritt und als eine Ergänzung der Geschmacksrichtung „scharf“ dient, ist beispielsweise im deutschen Kulturraum weitgehend unbekannt. Wortwörtlich übersetzt bedeutet „ma“ „betäubend“, das im deutschen Kulturraum nicht als eine eigene Geschmacksrichtung anerkannt und eher mit der Medizin in Verbindung gebracht wird. Zieht man diese kulturelle Gegebenheit in Betracht, so kann eine Übersetzung mit „betäubend“ nicht in Frage kommen, um zu verhindern, daß Rezipienten irregeführt und sogar abgeschreckt werden. In diesem Fall stellt die Weglassung ein passendes Mittel bei der Übersetzung dar, weil trotz der Weglassung der Zweck, zielsprachliche Rezipienten über das Wesensmerkmal jenes Gerichtes zu informieren, erfüllt werden kann.¹¹ So wird aus „Mala Doufu“ (麻辣豆腐) „Doufu in Chili-Soße“ oder „Scharf gebratenes Doufu“.

Kulturspezifische Wahrnehmung spiegelt sich ebenfalls in der Geschmacksrichtung „Guaiwei“ (怪味) wider, die soviel wie „komischer, seltsamer Geschmack“ bedeutet. Beim näheren Betrachten jedoch vollzieht sich diese Übersetzung nur auf der denotativen Ebene, auf der konnotativen Ebene sind sie nicht gleichwertig: Auf Chinesisch weckt diese Geschmacksrichtung keinerlei negative Assoziation. Vielmehr ist es eine neutrale Beschreibung für eine Synthese verschiedener Geschmacksrichtungen wie salzig, süß, scharf und „ma“, die unter vielen Gourmets beliebt ist. Um die Gleichwertigkeit auf beiden Ebenen zu gewährleisten, ist es ratsam, daß die Methode der Umschreibung verwendet wird, also statt „Hühnerfleisch mit seltsamem Geschmack“ „Hühnerfleisch mit gemischten Geschmacksrichtungen“. Daraus ergibt sich, daß eine Umformulierung vor allem bei der Gefahr notwendig wird, widersprüchliche oder unliebsame Assoziationen hervorzurufen.

2.3 Speisenamen im abstrakten Stil

Speisenamen im abstrakten Stil sind zum einen eine bildliche Darstellung, die mit äußeren Merkmalen wie Geschmack, Farbe, Gestalt oder Zutaten assoziiert wird. Verwendet werden dabei vor allem rhetorische Mittel wie Metapher, Wortspiel etc. Zum anderen sind die Speisenamen Geschichten im Volksmund, Mythen, Überlieferungen, Literatur u.ä. entnommen. Überdies werden Bezeichnungen von Speisen u. a. Redewendungen, Idiomen oder Sprüchen entlehnt.

¹¹ Vgl. Christiane Nord, *Translating as a purposeful activity*. Manchester 1997, S. 73.

Bei allen drei Kategorien spielt die Assoziation eine wichtige Rolle, die verschiedene Funktionen zu erfüllen hat: Dadurch wird versucht, ein Gericht schmackhafter erscheinen zu lassen, oder ihm ästhetischen Wert zu verliehen. Des Weiteren bringen manche Speisennamen Glück verheißende oder gar erzieherische Bedeutung zum Ausdruck.

Die Besonderheit der Speisennamen im abstrakten Stil ist, daß die Hauptzutat der Speise meistens nicht im Namen enthalten ist, was bei Speisennamen im realistischen Stil oft der Fall ist. Außerdem werden die Eigenschaften eines Gerichts nicht unmittelbar dargestellt, sondern nur Assoziationen der Eigenschaften oder Zutaten. Z. B. ist eine wortwörtliche Übersetzung des Gerichts „Dafengshou“ (大丰收) „gute Ernte“, in der Tat jedoch ist es ein gemischter Salat chinesischer Art. Der Name ist dadurch zustande gekommen, daß die verschiedenen Gemüsesorten mit einer guten Ernte in Verbindung gebracht werden. Um der Komplexität dieser Benennungsart zu begegnen, können unter Umständen folgende Übersetzungsstrategien in Betracht gezogen werden:

6. Bei Namen im abstrakten Stil, insbesondere bei denen, die Redewendungen, Idiomen, Sprüchen u.ä. entlehnt werden, ist im Idealfall eine passende Entsprechung in der deutschen Sprache zu finden. Typisches Beispiel dafür ist das Gericht „Yijianzhongqing“ (一见钟情): „Liebe auf den ersten Blick“. Doch diese Eins-zu-Eins-Entsprechung macht nur eine geringe Anzahl der Speisennamen aus.

7. Zudem besteht die Möglichkeit einer Lehnübersetzung, also einer Übertragung Glied für Glied,¹² aber nur unter der Voraussetzung, daß keine rhetorischen Mittel wie Sprachspiel und Metapher im Namen enthalten sind und die einzelnen Glieder eine Entsprechung in der deutschen Sprache haben, die gleiche oder ähnliche Assoziationen hervorrufen.

Der Name „Juhuayu“ (菊花鱼) (Chrysanthemen-Fisch), der die Formähnlichkeit des Gerichts mit Chrysanthemen zum Ausdruck bringt, ist beispielsweise geeignet für eine solche Übertragung, da Chrysanthemen auch in dem deutschsprachigen Raum bekannt sind und sich großer Beliebtheit erfreuen. Ein anderes Beispiel stellt das Gericht „Hetangyuese“ (荷塘月色) dar, dessen Name der Prosa des berühmten Schriftstellers Zhu Ziqing entnommen ist und das Lotoswurzel als Hauptzutat hat. Diese poetische Assoziation könnte durch eine Glied für Glied Übersetzung „Lotosteich im Mondschein“ realisiert werden.

Ein Gegenbeispiel stellt das Gericht „Saipangxie“ (赛螃蟹) dar, das wortwörtlich „besser als Taschenkrebs“ bedeutet und durch das der gute Geschmack des Gerichts hervorgehoben werden soll. Diese Assoziation ist

¹² Vgl. Werner Koller, Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Heidelberg/Wiesbaden 1992, S. 233.

nur zu verstehen, wenn man das Hintergrundwissen besitzt, daß Taschenkrebs in China als eine Delikatesse gilt. Die Unkenntnis über die assoziative Bedeutung von Krebs würde ein Hindernis für das Verständnis darstellen, wenn der Name Glied für Glied übersetzt wird. Da Krebse in Deutschland jedoch ebenso als eine Delikatesse gelten, würde eine wortwörtliche Übersetzung sicherlich leicht verstanden werden.

Überdies könnte bei der Übersetzung mancher Glück verheißenden Speisennamen die Methode der Glied-für-Glied-Übersetzung benutzt werden, vorausgesetzt, daß diese Namen durch einen einfachen Sprachstil gekennzeichnet sind, d. h. auf eine direkte Weise und ohne weitere Assoziation sowie ohne komplexe rhetorische Mittel zu übersetzen sind. Es ist beispielsweise unter allen Völkern und Menschen erstrebenswert, von Freude erfüllt zu sein. Dieser kulturübergreifende Wunsch wird durch den Namen „Sixi Wanzi“ (四喜丸子) ausgedrückt, der als „Klöße der vier Freuden“ übersetzt werden könnte, wenngleich unklar bleibt, worin diese vier Freuden denn bestehen.

Im Gegensatz dazu ist die Übersetzung „Rot beim Öffnen des Tores“ für das Gericht „Kaimenhong“ (开门红) fehl am Platz, weil „Toröffnung“ in der chinesischen Sprache metaphorisch für „Anfang“ steht und die Farbe „rot“ im chinesischen Kulturraum Glück symbolisiert - diese konnotative Bedeutung geht bei einer wortwörtlichen Übersetzung verloren.

Eine andere Bezeichnung für das Gericht „Kaimenhong“ ist „Hongyundangtou“ (鸿运当头), das gleichbedeutend ist mit „开门红“. Zu beachten ist hier ein Wortspiel mit dem Zeichen „hong“, das „viel“ und „groß“ bedeutet und wie das Zeichen für die Farbe „hong“ (红, rot) ausgesprochen wird; durch das Wortspiel mit der Homophonie wird die rote Chili-Soße mit dem Idiom „鸿运当头“ in Verbindung gebracht. Im Falle eines solchen Sprachspiels wird der Übersetzer „vor nur annähernd lösbare, häufig unlösbare Probleme“¹³ gestellt, der Verlust gewisser Informationen, inhaltlicher oder assoziativer Art, ist dabei unvermeidbar.

8. Breitere Verwendung findet Adaptation bei Speisennamen im abstrakten Stil, d. h. „die Ersetzung des mit einem AS-Ausdruck erfaßten Sachverhaltes durch einen Sachverhalt, der im kommunikativen Zusammenhang der ZS eine vergleichbare Funktion bzw. einen vergleichbaren Stellenwert hat“¹⁴, da Assoziationen bzw. konnotative Bedeutungen von vielen Begriffen, insbesondere von kulturspezifischen Begriffen, in der chinesischen und deutschen Kultur große, manchmal sogar entgegengesetzte Bedeutungen aufweisen.

Ein typisches Beispiel stellt das Gericht „Longfengchengxiang“ (龙凤呈祥) dar. Da sich die beiden Fabelwesen „Drachen“ und „Phönix“, insbesondere

¹³ Werner Koller, Einführung in die Übersetzungswissenschaft. a.a.O., S. 258.

¹⁴ Ebenda. S. 234.

das Fabelwesen „Drachen“, in ihrer symbolischen Bedeutung in den beiden Kulturräumen unterscheiden, transportierte eine Übersetzung mit „Drachen und Phönix verheißen Glück“ nicht die erwünschte Bedeutung. Stattdessen könnte eine Adaptation mit „glücklichem Stern“ die Glück verheißende Bedeutung vermitteln.

9. Doch die oben angeführte Übersetzungsmethode weist ebenso Mängel auf, denn der Name „Longfengchengxiang“ beinhaltet außer der Glücksbedeutung noch eine grundlegende Information zu diesem Gericht, nämlich den Hinweis auf die zwei Hauptzutaten – Hühnerfleisch und Krabben -, für die Phönix und Drachen stellvertretend stehen. Diese assoziative Verbindung kann mit einer adaptierenden Übersetzungsmethode nicht in eine Fremdsprache übertragen werden.

Auch bei dem Gericht „Hetangyuese“ zeigt sich das gleiche Problem: Der poetische Name sagt in der Tat nichts über das Gericht für Menschen aus einem anderen Kulturraum aus. Eine Klarheit verschaffende Übersetzung wäre „gebratene Lotoswurzel mit Zuckererbsen und chinesischen Morcheln“.

Wie bereits im vorangegangenen Teil erwähnt wurde, sind auch Probleme bei Gerichten wie „Saipangxie“ und „Kaimenhong“ festzustellen, für die die oben genannte Methodik ebenfalls keine Anwendung finden sollte; der Versuch, die assoziative Information in die Fremdsprache zu übertragen, stößt auf Grenzen. So hat man keine andere Wahl, als die grundlegende Information im Speisennamen über das Gericht in die Fremdsprache weiterzuleiten. Infolgedessen könnte man „Longfengchengxiang“ als „Gebratenes Hühnerfleisch mit Krabben“ übersetzen, dementsprechend „Saipangxie“ als „Fischwürfel mit Eiern“ und „Kaimenhong“ als „Gedämpfter Fisch in Chili-Soße“, falls die Basisinformation, die charakteristisch für ein Gericht sein sollte, für wichtiger erachtet werden.

Bei Namen, die auf eine Geschichte zurückzuführen sind, ist die Strategie der Umschreibung ebenfalls geeignet, sonst würde eine lange Erklärung benötigt, was gegen das Knappheitsprinzip der Benennung verstößt. Der Name für das Gericht „Taoyuan Sanjieyi“ (桃园三结义) entstammt beispielsweise einer Geschichte aus dem Roman „Die Geschichte der drei Reiche“ und beschreibt die Szene, in der Liu Bei, Guan Yu und Zhang Fei in einem Pfirsichgarten ihre Freundschaft miteinander beschlossen. Um Rezipienten aus einer fremden Kulturgruppe zum besseren Verständnis zu verhelfen, muss man zuerst die ganze Geschichte erzählen, was freilich unrealistisch ist. Indem man auf eine umschreibende Methode ausweicht, lässt sich das Übersetzungsproblem einigermaßen lösen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß prinzipiell alle Gerichte nach der konventionellen Benennungsmethode für Gerichte umschrieben werden können, ganz gleich ob es um rhetorische Mittel wie Metapher, Sprachspiel oder um kulturspezifische Assoziationen geht, ganz gleich ob

eine alternative Übersetzung vorliegt. Charakteristisch für diese Methode ist, daß die Merkmale eines Gerichts wie Zutaten, die Zubereitungsart, die Gestalt eines Gerichts usw. direkt beschrieben werden, wie z. B. gebratenes Entenfleisch, Schweinefleisch süßsauer, Gemüse allerlei u.a., wie diese überall auf einer Speisekarte im Restaurant zu finden sind. So gilt die Umschreibung, deren Anwendung für Speisennamen des abstrakten Stils eine Umwandlung in den realistischen Stil bedeutet, als eine gängige Methode bei der Übersetzung von Speisennamen.

Bei der Übersetzung von Speisennamen im abstrakten Stil ist noch auf folgende zwei Punkte hinzuweisen:

5) Auch bei anscheinend einfachen Bezeichnungen für Speisen kann es durchaus vorkommen, daß eine von der ursprünglichen Bedeutung abweichende Übersetzung das richtige Verständnis erschwert. Insbesondere im Fall einer Teilentsprechung besteht die Gefahr, daß feine kulturelle, zum Teil auch morphologische Unterschiede vernachlässigt werden und somit die wichtige Information, die im Namen enthalten ist, nicht in die Zielsprache übertragen wird. Beispielhaft dafür ist das Gericht „Quajiafu“ (全家福), das auf den ersten Blick problemlos als „Familienglück“ übersetzt werden kann. Auf der morphologischen Ebene sollte das Rechtsglied eines Kompositums das Kernstück darstellen, was normalerweise auch den Wortbildungsregeln des Chinesischen entspricht. Doch hier wird der Schwerpunkt auf das vorangegangene Wort verlagert, d.h., „Quanjiafu“ bedeutet nicht „Familienglück“, sondern „eine glückliche Familie“.

Darüber hinaus soll auf kultureller Ebene das unterschiedliche Verständnis von „Familie“ berücksichtigt werden. Im Duden wird Familie als „aus einem Elternpaar oder einem Elternteil und mindestens einem Kind bestehende [Lebens]gemeinschaft“¹⁵ verstanden, gemeint ist hier eine Kernfamilie. Obwohl in China die Tendenz zur Kernfamilie deutlich gestiegen ist, spielt die Großfamilie immer noch eine wichtige Rolle, d. h., unter Familie wird sowohl die Kernfamilie als auch die Verwandte einschließende Großfamilie verstanden. Wenn aber von „Quanjia“, sprich der ganzen Familie, die Rede ist, so bedeutet dies meistens eine Großfamilie. Das ist für die Übersetzung dieses Gerichts insofern von Bedeutung, als die Assoziation eng mit der Großfamilie zusammenhängt: das Gericht enthält vielerlei Zutaten, von Meeresfrüchten bis zu Fleisch, Gemüse, wodurch eine Gruppe aller miteinander verwandten Personen verbündet wird, weil in der chinesischen Tradition eine Großfamilie mit vielen Personen aus mehreren Generationen Glück symbolisiert. So stellt m. E. „glückliche Großfamilie“ eine adäquate Übersetzung dar.

¹⁵ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Familie>.

16. Für dasselbe Gericht können unterschiedliche Übersetzungsstrategien angewendet werden, unter denen die der Umschreibung eine Allgemeingültigkeit besitzt. Welche aber letztendlich herangezogen werden soll, ist gemäß Reiß und Vermeer zweckbestimmt: „Das ‚Wozu‘ bestimmt, ob, was und wie gehandelt wird.“¹⁶

Im großen und ganzen können Rezipienten einer Übersetzung der Speisennamen in drei Gruppen eingeteilt werden: Gäste eines Chinarestaurants; diejenigen, die vorhaben, chinesisch kochen zu lernen; und Menschen, die sich allgemein für die chinesische Kultur interessieren. Für diese drei Gruppen sind unterschiedliche Übersetzungsstrategien zu verwenden.

Für Kunden eines Chinarestaurants ist meistens in erster Linie wichtig, daß die Grundbedürfnisse befriedigt werden. Es ist selbstverständlich nicht auszuschließen, daß auch ein Teil der Gäste aus Neugier chinesisches Essen ausprobieren möchte. Aber aus welchen Gründen auch immer sie ins Chinarestaurant gehen, vertiefte Kenntnisse zum chinesischen Essen ist für sie nicht unbedingt von großer Bedeutung. Außerdem ist es auch zeitaufwendig, Fremdartiges kennenzulernen, was nicht gerade zum Essen im Restaurant passt. Wichtiger ist, daß man weiß, was gegessen wird. Wenn man z. B. das Gericht „Shizitou“ (狮子头) als ein ganz gewöhnliches Gericht darbieten möchte, ist eine Umschreibung mit „Schweinefleischklöße“ geeignet. Andererseits könnte gegebenenfalls eine andere Übersetzung durchaus akzeptabel sein, wenn das Gericht exotisch klingen, Kunden beeindrucken und die Neugierde erwecken soll. Eine alternative Übersetzung zu „Schweinefleischklöße“ bietet dann „Löwenkopf“ - allerdings darf die Speisekarte nicht mit derartigen exotischen Namen überfüllt sein.

Übersetzungen, die an Menschen gerichtet sind, die chinesisch kochen lernen möchten, bieten einen größeren Spielraum für den Übersetzer, da man sich in diesem Prozeß sowieso ausführlicher über ein Gericht informiert und somit mehr erfährt als der Gast eines Chinarestaurants. Wenn wir noch einmal „Shizitou“ als Beispiel nehmen, können wir feststellen, daß eine Übersetzung mit „Löwenkopf“ in diesem Fall wohl kaum für Verwirrung sorgt, weil man sich ja gründlicher mit dem Gericht beschäftigen will. Außerdem erweckt ein Speisename wohl auch mehr Interesse am Lernen, wenn er nicht so langweilig und banal klingt. Angesichts dessen, daß Rezipienten mehr Aufmerksamkeit dem Gericht selbst schenken und weniger dessen kulturellen Bezügen, ist zu beachten, daß kulturspezifische Elemente zurückhaltend ins Deutsche übertragen werden.

Im Vergleich zu den oben erwähnten zwei Gruppen haben Menschen, die sich für chinesische Kultur interessieren, noch mehr Bedarf an vertieften Kenntnissen zu einer Speise der chinesischen Küche. In diesem Fall reicht das Interesse der Rezipienten über das reine Gericht hinaus zu den kulturellen

¹⁶ Katharina Reiß, Hans J. Vermeer, Grundlegung einer allgemeinen Translations-
theorie. Tübingen 1984, S. 100.

Bedeutungsebenen, die in einem Gericht aufscheinen. Dieser Verlagerung des Interesses entsprechend sind auch andere Übersetzungsstrategien einzusetzen. Wichtig ist dabei, daß nach Möglichkeit mehr kulturelle Elemente im Speisennamen beibehalten werden sollten. Das Fremdartige ist hier kein Störfaktor mehr, sondern vielmehr etwas reizvoll Verführerisches, das den Rezipienten anregt, mehr über das Gericht und seinen Hintergrund zu erfahren. Die Devise lautet hier: Übersetzen ist als „zweckdeterminiertes Handeln“¹⁷ zu verstehen. „Ausgangspunkt eines jeden Übersetzungsvorgangs ist ein Übersetzungsauftrag eines Bedarfsträgers...“¹⁸ Je nach Zielgruppe sollen demnach auch Übersetzungsstrategien differenziert und zweckgerichtet eingesetzt werden.

2.4 Zusammenfassende Bemerkungen

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, daß Übersetzung von Speisennamen im realistischen Stil weniger Schwierigkeiten bereiten als die von Speisennamen im abstrakten Stil, weil es sich zum einen um konkrete Begriffe handelt, von denen die meisten eine Entsprechung in der deutschen Sprache haben. Aber auch im Fall einer lexikalischen Lücke ist die Barriere leichter zu überwinden, wofür u. a. die Übernahme des chinesischen Wortlautes als geeignetes Mittel herangezogen werden kann. Zum anderen ist in solchen Namen meistens bereits die Hauptzutat eines Gerichtes oder eine unmittelbare Charakterzuschreibung enthalten, wodurch das Verständnis erleichtert werden kann.

Bei der Übersetzung von Speisennamen im abstrakten Stil begegnet man komplexeren Problemen, weil Assoziationen, die oft kulturspezifischen Charakter besitzen, mit im Spiel sind. Ob diese Assoziationen überhaupt in die Zielsprache übertragbar sind, wenn dazu die Möglichkeit besteht, oder im realistischen Stil umgewandelt werden sollten, ist skoposbedingt.

Für die Übertragung stehen zwar unterschiedliche Methoden zur Verfügung. Generell gilt aber, daß die Übersetzung gleiche oder ähnliche Assoziationen wie im Chinesischen erwecken soll, durch die der Wesenszug in einem Gericht erst zum Ausdruck gebracht werden kann. Ohne eine Entsprechung in der Assoziation würde eine normgerechte Bezeichnung für ein Gericht nicht zustande kommen können, insbesondere was das Genauigkeitsprinzip angeht. Durch eine nicht normgerechte Übersetzung wird auch das Verständnis erschwert und der Sinn einer Benennung geht verloren, ob es sich um eine Übersetzung oder den Originaltext handelt.

In Bezug auf die Übersetzung der Speisennamen sowohl im realistischen und als auch im abstrakten Stil ergibt sich aus der obigen Analyse, daß grundsätzlich die Möglichkeit zum Übersetzen besteht, dennoch ist auf-

¹⁷ Christina Schäffner, Übersetzen, in: Karlfried Knapp (Hg.), *Angewandte Linguistik*. Tübingen, 2007, S. 442.

¹⁸ Ebenda.

grund der unterschiedlichen Sprachsysteme und der unterschiedlichen kulturellen Gegebenheiten eine vollständige Übertragung von Informationen aus der Ausgangssprache in die Zielsprache eher seltenmachbar.

Je nach Benennungstypen der Speisennamen stehen verschiedene Übersetzungsstrategien zur Verfügung. Doch wo die Grenze einer Übersetzung genau liegt, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. M. E. können unter „Grenze“ diejenigen Teile in einer Übersetzung verstanden werden, die nicht in eine Fremdsprache zu übertragen bzw. verloren gegangen sind. Hinsichtlich der Übersetzung von Speisennamen sind auch inhaltliche bzw. stilistische Bedeutungen in der Ausgangssprache nicht vollständig zu gewährleisten. So kann durch eine Verallgemeinerung die genaue Art der Kochweise nicht in Gänze in die Zielsprache übertragen werden. Auch die Übersetzung vieler rhetorischer Mittel oder diejenige mit unterschiedlichem sozio-kulturellen Hintergrund stößt auf Grenzen, die aber nicht als eine Grenze für die gesamte Übersetzung anzusehen ist, sondern nur für einen Teilbereich, der, wenn der Übersetzer die richtige Wahl zwischen den zu erhaltenden Aspekten bei der Übersetzung trifft, die Übersetzung in seiner Gesamtheit kaum beeinträchtigen wird.

3. Schlußwort

Da Sprache als ein wesentlicher Bestandteil der Kultur zugleich eng mit dieser verflochten ist, ist Übersetzungsarbeit auch als Kulturarbeit anzusehen. Somit wird der Aufgabenbereich eines Übersetzers vom rein sprachlichen Übertragen auf einen ganzheitlichen Kulturtransfer erweitert; dessen Resultat ist nicht unbedingt mit dem Ausgangstext(teil) form- sowie inhaltsidentisch, und kann „weniger oder mehr Information(en) als ein Ausgangstext enthalten“¹⁹, wie das Beispiel der Übersetzungspraxis für Speisennamen aus dem Chinesischen ins Deutsche gezeigt hat. Dabei stellt der Skopos einen entscheidenden Parameter dafür dar, ob eine Übersetzung als geglückt beurteilt werden kann.

¹⁹ Hans J. Vermeer, Erst die Unmöglichkeit des Übersetzens macht das Übersetzen möglich, in: Joachim Renn, Jürgen Straub, Shingo Shimada (Hg.), Übersetzung als Medium des Kulturverstehens und sozialer Integration. Frankfurt/New York 2002, S. 136.